

„Lateinamerika ist ein ausbrechender Vulkan. Die Völker können nicht weiter halblebendig sterben. Du weißt sehr gut, daß es auf diesem Kontinent 120 Millionen Halbalphabeten und Analphabeten gibt; du weißt, daß in Lateinamerika 19 Millionen Wohnungen fehlen und daß 70 % Prozent der Bevölkerung unzureichend ernährt sind, du weißt, daß unsere Völker potentiell überaus reich sind und daß sie trotzdem Völker mit Arbeitslosigkeit, mit Hunger, mit Unwissenheit, mit moralischem Elend und physiologischem Elend sind.“

Die Völker Lateinamerikas haben keine andere Möglichkeit als zu kämpfen – jedes seiner eigenen Realität entsprechend – aber kämpfen. Wofür kämpfen? Um die ökonomische Unabhängigkeit zu erringen und auch in politischer Hinsicht wahrhaft freie Völker zu sein. Das ist, glaube ich, die große Perspektive, und als Präsident kann ich das vor allem der Jugend sagen, daß auf dem Wege des Kampfes, auf dem Wege der Rebellion, auf dem Wege der Hingabe an die gemeinsame Sache mit den Arbeitern die große Perspektive und die große Möglichkeit liegt. Dieser Kontinent muß seine politische Unabhängigkeit erlangen; wir müssen die ökonomische Unabhängigkeit herstellen.

Eines Tages wird Lateinamerika eine einzige kontinentale Stimme haben, die Stimme eines geeinten Volkes, eine Stimme, die respektiert und gehört werden wird, weil sie die Stimme des Volkes, das Herr seines eigenen Schicksals ist, sein wird.“

SALVADOR ALLENDE

Régis Debray/Salvador Allende: Der chilenische Weg, Neuwied/Darmstadt, Berlin 1972, S.140f.

WISSENSCHAFT UND KUNST SEIT 2007

„Aus den Akten auf die Bühne“ bringt seit 2007 historische Forschung zum Sprechen und verbindet Wissenschaft und Kunst.

Unter der Leitung von Dr. Eva Schöck-Quinteros werden Dokumente zu Themen der (Regional-) Geschichte des 20. Jahrhunderts in Archiven und Bibliotheken recherchiert und transkribiert. Peter Lüchinger übernimmt Texteinrichtung und Regie und stellt aus vielen hundert Seiten das Material für eine szenische Lesung zusammen, die er mit Schauspielerinnen und Schauspielern der bremer shakespeare company auf die Bühne bringt.

Das Projekt konnte nur dank der intensiven transnationalen Zusammenarbeit mit Chileninnen und Chilenen umgesetzt werden. Die szenische Lesung findet im Rahmen der Solidaritätsveranstaltung „Te recuerdo Chile“ mit der Historischen Kommission der SPD Land Bremen statt, die an den Putsch am 11. September 1973 erinnert.

„Wenn ich das finstere Bild des Faschismus auftauchen sehe“
Vor 50 Jahren Putsch in Chile

LESUNG DER BREMER SHAKESPEARE COMPANY

Montag, 11. September 2023
Dienstag, 17. Oktober 2023

jeweils um 19.30 Uhr
Theater am Leibnizplatz, Bremen

Karten gibt es bei der bremer shakespeare company;
Telefonische Reservierung: 0421 / 500 333, Mo–Fr, 15–18 Uhr
oder online auf www.shakespeare-company.com

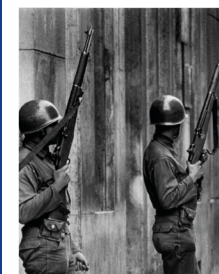


Weitere Informationen zur Projektreihe auf
WWW.SPRECHENDE-AKTEN.DE
und auf facebook.com/sprechende.aktien



»WENN ICH DAS
FINSTERE BILD DES FASCHISMUS
AUFTAUCHEN SEHE«

VOR 50 JAHREN PUTSCH IN CHILE



Eine Zusammenstellung der Quellenachweise finden Sie auf www.sprechende-aktien.de/chile-copyright

11. SEPTEMBER 1973



Links: Statue des Präsidenten Salvador Allende, Plaza de la Constitución, Santiago
Oben: Emblem der Unidad Popular (UP)

Am 1. Mai 1973 hält Salvador Allende auf der Plaza de la Constitución vor dem Regierungspalast La Moneda seine dritte Rede als Compañero Presidente zum Tag der Arbeit. Rund 200.000 Menschen sind Richtung La Moneda gezogen, um seine Rede zu hören. Allende beschreibt schonungslos die finstere Lage aufgrund der Einmischung großer Konzerne wie ITT und Kennecott, der USA und der chilenischen Rechten. Er hebt hervor, dass die Arbeiterklasse Gewalt, Terrorismus und Bürgerkrieg ablehne, und warnt vor dem drohenden Faschismus.

Vier Monate später, am 11. September 1973, stürzte das Militär durch einen brutalen Angriff den demokratisch gewählten marxistischen Präsidenten Allende und seine Regierung der Unidad Popular. Tausende Menschen wurden in das Nationalstadion und in andere Konzentrationslager verschleppt, gefoltert und ermordet. Unter ihnen die Stimme der Unidad Popular, der bekannte Musiker Victor Jara. Bis heute suchen Angehörige nach über 1.000 Verschwundenen. Die zivilmilitärische Diktatur unter General Augusto Pinochet konnte sich 18 Jahre an der Macht halten: Nicht zuletzt dank der Unterstützung der US-Regierungen (v. a. Richard Nixon, Henry Kissinger) und der CIA.

Die szenische Lesung führt in die 1970er Jahre, in den Kalten Krieg und die Folgen für Lateinamerika am Beispiel Chiles. Wie wurde über Präsident Allende und die Unidad Popular in den westdeutschen Medien berichtet? Wie bewerteten sie den Putsch und General Augusto Pinochet? Wie reagierten die Botschaft der Bundesrepublik, das Auswärtige Amt und die Regierung unter Kanzler Willy Brandt? Wie erinnern sich Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Chile an diese ihr Land bis heute prägenden Ereignisse? Die Erinnerung spaltet Chile auch nach 50 Jahren noch immer.



Wandbild „Terror und Widerstand in Chile“ an der Universität Bremen

„Ich denke an die Gesichter der Chilenen, ich meine das chilenische Volk, das hinter Allende stand, als die Regierung der Unidad Popular ihr Amt antrat, und diese Menschen sich zum ersten Mal in ihrem Leben als Protagonisten der Geschichte fühlten, als sie aufhörten, unsichtbar zu sein. Dieser Niemand wurde zu einer Person, die sagen konnte, was sie vom Leben wollte.“

Haydee Oberreuter (geb. 1953), Menschenrechtsaktivistin und ehemalige Staatssekretärin für Menschenrechte (Interview April 2023)

„Es herrschte Widerstandsgeist, aber wir wussten nicht, wie und womit wir unsere Regierung verteidigen sollten. Mit leeren Händen? Mit unserem Kampfgeist? Mit unserer revolutionären Verbundenheit? Nichts von alledem war ausreichend. Wir waren besiegt. Aber was sie niemals besiegen können, sind die Ideen, der Gedanke von Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Das lebt weiter in Tausenden und Abertausenden von Chilenen.“

Mireya Baltra Moreno (1932–2022), 1972 Ministerin für Arbeit und Soziales in der Regierung Allende (Interview Februar 2003)

„The election of Allende as President of Chile poses for us one of the most serious challenges ever faced in this hemisphere.“

Memorandum von Sicherheitsberater Henry A. Kissinger an Präsident Richard Nixon vom 5.11.1970

„Wenn man zusieht, wie General Pinochet Erklärungen abgibt, kommen einem oft ernste Zweifel an seinen intellektuellen Fähigkeiten. Was ich Ihnen aber sagen kann, ist, dass er ein Genie des Verrats ist.“

Orlando Letelier (1932–1976), zuletzt Verteidigungsminister unter Präsident Allende, 3. Sitzung der Internationalen Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der chilenischen Militärjunta, 18.2.1975, Mexiko. Am 21.9.1976 wurden er und seine Mitarbeiterin in Washington, D. C. vom chilenischen Geheimdienst durch eine Autobombe ermordet.



Zusammentreffen von Augusto Pinochet und Henry Kissinger (1976)

„Mehrere Bundesländer weigern sich, asylsuchende Chilenen aufzunehmen – aus Angst vor Revolutionären. Von Revolution aber ist bei denjenigen, die bislang in Westdeutschland eintrafen, nichts zu hören.“

DER SPIEGEL vom 23.12.1973